

Die Faust aus dem Sack genommen

Sie fordern Transparenz, Dialog, Wertschätzung und Solidarität. Graubündens Zweitwohnungsbesitzer machen Nägel mit Köpfen und formieren sich.

von Pierina Hassler

Die 13 Interessensgemeinschaften und diversen Vereine der Zweitwohneigentümer in Graubünden haben über 6000 Mitglieder. «Tendenz steigend», sagt Ignaz Derungs, Präsident der IG Zweitwohnungsbesitzer Brigels und Umgebung. Kürzlich haben sich die Vorstandsmitglieder der jeweiligen Gemeinschaften getroffen, um endlich am gleichen Strick zu ziehen. Oder wie es Derungs formuliert: «Viele von uns haben zu lange die Faust im Sack gemacht.»

Überhöhte Abgaben

Speziell bei den Themen Kurtaxen und Tourismusabgaben sind die Zweitwohnungsbesitzer unzufrieden. Diese Abgaben gebe es zwar schon seit den Anfängen des Tourismus, sagt Derungs. «Damals waren die Ferienorte aber mehrheitlich von der Landwirtschaft geprägt, die moderaten Kurtaxen halfen, einen Teil der Infra-

struktur mitzufinanzieren.» Mit der Veränderung im Tourismus würden heute jedoch viele Gemeinden überhöhte Tourismusabgaben als Allheilmittel zur Mittelbeschaffung sehen.

Ganz besonders frustrierend für die Gäste: Sie sind weder stimm- noch wahlberechtigt. Die Besteuerung der Zweitwohnungsbesitzer sei deshalb ein einfacher Weg, um zu Geld zu kommen, so ein Mann aus Zürich, der eine Wohnung in Graubünden besitzt. Oft wisse man nicht, wofür die Gelder seien. Oder man bekomme keine Ant-

«Viele von uns haben zu lange die Faust im Sack gemacht.»

Ignaz Derungs

IG Brigels und Umgebung

wort, wenn man nachfrage. «Es gibt Orte, da wird der Ortsbus mit diesen Geldern finanziert», sagt ein anderer Zweitwohneigentümer. Dieses Geld sei zwar nicht schlecht investiert, aber der Bus würde zum grossen Teil von der Dorfbevölkerung genutzt.

Die Zweitwohnungsbesitzer würden sich zum Teil auch ausgenützt fühlen. «So im Stile von, die können sich eine Ferienwohnung leisten, die haben doch genug Geld, die können auch etwas zahlen», so der Mann. Das stimme einfach nicht. «Nicht alle Eigentümer einer Ferienwohnung in Graubünden sind reich.»

Mehr Wertschätzung

Genug ist genug, dachten sich deshalb die Vorstandsmitglieder der 13 Interessensgemeinschaften und diversen Vereine der Zweitwohneigentümer an ihrer Versammlung in Zürich. Und sie beschlossen, sich trotz Unbehagens bezüglich dieser Abgaben in ihrer Zweith Heimat einzubringen. Dies

sei «sehr wichtig», sagt Derungs. «Wir gehen gemäss dem 4-Säulen-Prinzip: Transparenz, Dialog, Wertschätzung und Solidarität vor», erklärt er. Allerdings müsse dies zweigleisig passieren: «Das heisst, dass uns die Bevölkerung, die Behörden und die Politik dieselben Werte entgegenbringen muss.»

Bessere Integration

Genau dies scheint aber das grosse Problem zu sein. Das Wirtschaftsforum Graubünden wollte die Befindlichkeit der Zweitwohnungsbesitzer in Graubünden testen und lancierte eine Onlinebefragung (Ausgabe vom 14. Oktober). Laut dieser Befragung kann sich zwar rund ein Drittel der Besitzer eine stärkere Mitarbeit in ihrer Zweith Heimat vorstellen. Allerdings nur, wenn sie durch die Einheimischen besser integriert werden. Und wenn sich die Gemeinden gegenüber Zweitwohnern transparenter geben würden.